

BENEDIKT XVI.

Zu einem Psalm
der Vesper vom Donnerstag der dritten Woche

Psalm 132/II

11

*Der Herr hat David geschworen,
einen Eid, den er niemals brechen wird:
»Einen Sproß aus deinem Geschlecht
will ich setzen auf deinen Thron.*

12

*Wenn deine Söhne meinen Bund bewahren,
mein Zeugnis, das ich sie lehre, dann sollen auch ihre Söhne
auf deinem Thron sitzen für immer.«*

13

*Denn der Herr hat den Zion erwählt,
ihn zu seinem Wohnsitz erkoren:*

14

*»Das ist für immer der Ort meiner Ruhe;
hier will ich wohnen, ich hab' ihn erkoren.*

15

*Zions Nahrung will ich reichlich segnen,
mit Brot seine Armen sättigen.*

16

*Seine Priester will ich bekleiden mit Heil,
seine Frommen sollen jauchzen und jubeln.*

17

*Dort lasse ich Davids Macht erstarken
und stelle für meinen Gesalbten ein Licht auf.*

18

*Ich bedecke seine Feinde mit Schande;
doch auf ihm erglänzt seine Krone.«*

Die Erwählung Davids und des Berges Zion

1. Soeben ist der zweite Teil von Psalm 132 erklingen, ein Lied, das ein Schlüsselereignis aus der Geschichte Israels in Erinnerung ruft: die Überführung der Bundeslade des Herrn nach Jerusalem.

David war der Urheber dieser Übertragung, die im ersten Teil des Psalms bezeugt wird, den wir bereits betrachtet haben. In der Tat hatte der König geschworen, daß er den Königspalast nicht betreten werde, bis nicht eine Wohnung für die Bundeslade Gottes, das Zeichen der Gegenwart des Herrn unter seinem Volk, gefunden sei (vgl. V. 3–5).

Auf diesen Schwur des Königs antwortet jetzt Gott selbst mit einem Eid: »Der Herr hat David geschworen, einen Eid, den er niemals brechen wird« (V. 11). Diese feierliche Verheißung ist im wesentlichen die gleiche, die auch der Prophet Natan König David im Namen Gottes gegeben hatte; sie betrifft die künftige Nachkommenschaft Davids, deren Herrschaft ewigen Bestand haben soll (vgl. 2 Sam 7,8–16).

2. Der göttliche Eid enthält aber auch eine Verpflichtung des Menschen, denn er ist an ein »Wenn«, an eine Bedingung gebunden: »Wenn deine Söhne meinen Bund bewahren« (Ps 132,12). Der Verheißung und dem Geschenk Gottes, das nichts Magisches an sich hat, muß die treue und tätige Zustimmung des Menschen in einem Dialog antworten, in dem die göttliche und die menschliche Freiheit miteinander verflochten sind.

An dieser Stelle wird der Psalm zu einem Gesang, der die wunderbaren Wirkungen des göttlichen Geschenkes und der Treue Israels preist. Denn man wird in der Tat die Gegenwart Gottes unter seinem Volk erfahren (vgl. V. 13–14): Er wird wie ein Mitbewohner unter den Bewohnern Jerusalems sein, wie ein Mitbürger, der mit den anderen Bürgern den Lauf der Geschichte erlebt, aber die Kraft seines Segens anbietet.